Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (2009)
Heft: 1-2: Kunst in der Provinz 2 = L'art en province 2 = Arte in provincia 2

Artikel: Bern-West hat einen eigenen Bundesrat
Autor: Tobler, Konrad
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-624848

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern-West hat einen eigenen Bundesrat

Konrad Tobler Bern-West: Das ist Berns Stadtteil mit den vielen Blocksiedlungen. Hier sind Menschen aus den verschiedensten Nationen zu Hause – und in der einstigen Hochburg der SP wählt man mehrheitlich bürgerlich. Dort in Bern-West befindet sich auch das Tscharnergut, im Volksmund einfach «Tscharni» genannt. Das Tscharnergut war die erste Gesamtüberbauung in Bern und eine der ersten der Schweiz überhaupt. Hier sind in fünf zwanziggeschossigen Hochhäusern mehr als Tausend Wohnungen, dazu kommen achtgeschossige Schiebenhäuser, Mehrfamilienhäuser und zwei Reihen mit Einfamilienhäusern. Die Architektur und die Städteplanung im Tscharni gilt noch heute international als Musterbeispiel für die 1950er- und 1960er-Jahre.

Im Tscharnergut, diesem multikulturellen Quartier, ist seit einiger Zeit die Aktion «kidswest» beheimatet. Es ist eine breit abgestützte Initiative der Berner Kultur- und Kunstschaffenden Meris Schüpbach, eine offene Werkstatt für Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre. Kidswest ist aber bei weitem nicht einfach eine Art Beschäftigungstherapie, vielmehr ist es ein gutes Beispiel für Integrationsimpulse – und diese werden regelmässig von wechselnden Künstlerinnen und Künstlern gegeben.

In diesem Jahr fanden bereits acht Aktionen statt (beteiligt waren: Kate Burgener, das HausamGern, Dieter Seibt, Martin Loosli, Heinrich Gartentor, Adela Picon, Nesa Gschwend und Max Roth), immer verbunden mit Vernissagen und Happenings, die auch die Familien der Kinder und die Quartierbewohner einbeziehen. Kidswest lässt sich so durchaus in einen typologischen Kontext sozialer Kunst stellen; die Aktionen beziehen sich auf eine Tradition, die anknüpft an Begriffe wie die «soziale Plastik» von Joseph Beuys (de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Plastik), an die Events, die Thomas Hirschhorn anlässlich der Documenta 2002 in einem Kasseler Sozialviertel organisierte, oder an Aktionen, die das Künstlerinnenduo Christine und Irene Hohenbüchler durchführen.

Wie sieht das konkret aus? Es ist gegen Abend, jener Zeitpunkt, an dem sich die Kinder während der Schulzeit wöchentlich treffen. Die Kinder stammen aus Albanien, Kosovo, Mazedonien, Sri Lanka, Eritrea, Chile, Italien und Spanien. Viele Kinder sind da, es geht manchmal mehr als lebhaft zu und her. Barbara Meyer-Cesta und Ruedi Steiner vom HausamGern schaffen es aber zusammen mit Meris, die wilde Schar zum Zuhören und Mitmachen zu bewegen. Grosses steht bevor: Acht dieser Kinder sollen zur Schweizer Regierung werden. Im Raum von Kidswest sitzen also sieben Bundesrätinnen und -räte und die Bundeskanzlerin. Zuerst geht es um das Wichtigste bei einem Amt: um die Unterschrift, möglichst schwungvoll, um die entsprechenden Dokumente unterschreiben zu können. Die Kinder am Tisch üben, mit viel Hingabe und im Kopf wohl Vorstellungen darüber, was eine richtige, eine richtig erwachsene Unterschrift sei. Einigen gelingt das sehr rasch, sie feilen dennoch weiter – da noch ein Schnörkel, dort noch etwas, das die Unterschrift etwas unleserlicher und dafür umso effektvoller macht. Ein Mädchen ist etwas verunsichert, weil es in der Schule erst die Blockschrift gelernt hat. Auch dieses Kind – es wird später Bundesrätin Calmy-Rey mimen – schaffte es am Ende, zu einem guten Ergebnis zu kommen.

Später ging es darum, die Departemente zu verteilen. Noch haben die Kinder kaum eine Ahnung,

Sheila und Alberta auf dem Banner, Foto: Dominique Uldry

KIDSWEST BUNDESRAT mit Bundesrätin Widmer-Schlumpf, Foto: Dominique Uldry

was die Aufgabe einer Regierung eigentlich ist. Aber Barbara Meyer-Cesta und Rudolf Steiner schafften es in Kürze, den Kindern Grundbegriffe anschaulich zu machen, ohne dass das zu einem abstrakten Staatskundeunterricht wurde. Sie fragten die Kinder ganz einfach, was aus ihrer Sicht wichtig sei, wofür sie sich einsetzen wollten. Und schon waren die Departemente mit originellen Kompetenzen und Schwerpunkten verteilt.

Der nächste Schritt war dann, mit den Kindern die richtigen, offiziellen Kleider auszuwählen, Haltungen und Mimik zu üben. Dank der Bewilligung des Bundesrates kam dann der grösste Moment: das Fotoshooting – und zwar im gleichen Raum, in dem die offizielle Bundesratsfotografie von 2009 gemacht wurde; auch Michael Stahl, der Fotograf, war derselbe. Dass die Fahrt zum Bundeshausstudio in einer weissen Stretchlimousine gemacht wurde, unterstrich den offiziösen Charakter dieser Mission. Die Fotografie mit den acht Kids wurde überlebensgross auf ein Panneau übertragen, an einer Hauswand im Tscharnergut aufgehängt und mit einer Feier eingeweiht, an der auch der erste dunkelhäutige Nationalrat, Ricardo Lumengo, anwesend war. Die acht Kinder wurden so auf unaufdringliche Weise zu bekannten Gesichtern im Quartier, und die Aktion betonte deren Individualität und Wichtigkeit. Damit nicht genug: Im September wurden die Kids von Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf empfangen.

So kann gesagt werden, dass das Projekt «Bundesratsfoto» in einer vielfältigen Weise, sehr konkret, direkt und auf verschiedensten Ebenen Integration förderte. Auch die Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen spielte dabei eine Rolle: Selbstverständlich hat es im Bundesrat von Bern-West mehr Frauen als in der richtigen Regierung, und selbstverständlich spielen diese Frauen eine selbstbewusstere Rolle als in manchen Kulturen, aus der die Familien der Kinder stammen. Spezifisch auf die Frage nach dem Geschlecht und nach unterschiedlichen kulturellen Hintergründen gingen die Aktionen von Nesa Gschwend und Adela Picon ein. Nesa Gschwend arbeitete bewusst mit einer Gruppe, die ausschliesslich aus Mädchen bestand. Mit diesen lotete sie in Farbexperimenten die Facetten einer einzelnen Persönlichkeit aus, liess die Kinder ihre eigene Individualität entdecken, die sich dann in einem gemalten Gruppenbild wieder zum Kollektiv vereinigte. Das gleiche Projekt wurde später auch mit Mädchen in Indien durchgeführt. Nesa Geschwend: «So bin ich… eine bunte Mischung aus Herkunft, Vorlieben, Freuden, Hoffnungen, Träume, Wünschen, Möglichkeiten… Sind wir… eine bunte Mischung aus Begegnungen, Geschichten, Vorlieben, Sympathien, Gefühlen…» (Projektbeschrieb von Nesa Gschwend, vgl. www.kidswest.ch).

Eine andere Recherche machte Adela Picon: Zusammen mit den Kindern besuchte sie Familien und Personen im Tscharnergut, befragte diese über ihre Erinnerungen und bat um Erinnerungsfotos. Daraus entstand das Video «Hier oder dort?», ein reicher, geradezu intimer Bilderbogen, der über die Familienbilder die verschiedensten Kulturen, aber auch Generationen und Zeiten in einer unaufgeregten, gewissermassen beobachtenden Montage vereinigt.

Das Fazit: Kidswest bringt auf lockere Weise und mit viel Intensität und Engagement eine bestimmte Form von Kunst an die Peripherie der Stadt – und wie selbstverständlich auch an die Peripherie der Gesellschaft.